

1935 Rudolf Bahro wird am 18. November 1935 in Bad Flinsberg (heute Swieradów Zdrój) in Schlesien – heute Polen – geboren. Seine Mutter starb früh, in seinem vierten Lebensjahr. Sein Vater war Landwirt.



1954 Als Flüchtlingskind kommt er in das Oderbruch, wo er die Schule bis zum Abitur besucht. Ein Lehrer beeindruckt ihn durch seine „Aufrichtigkeit“, dieser erkennt die Begabung des Jungen und gibt ihm sowohl Lenin als auch Nietzsche zu lesen.

Von 1954 bis 1959 studiert er Philosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sein scharfer Protest gegen die Haltung der SED (deren Mitglied er war) zum ungarischen Volksaufstand 1956 lässt ihn früh ins Visier der Staatssicherheit geraten.

„Hier offenbart sich der tiefe Gehalt des von Marx gewählten Wortes Assoziation, das sich wie kein anderes eignet, das aktive Sichvereinen je autonomer Subjekte, das koordinative, das föderale Prinzip ihrer gesellschaftlichen Organisation auszudrücken, das allein den Individuen in ihrem notwendigen Zusammenhang zugleich die Freiheit wahrt. Assoziation der Individuen zu den Verbänden, in denen sie die je spezifischen Zwecke verfolgen, die ihren sozialen Lebensprozeß ausmachen; Assoziation dieser unterfunktionalen Verbände zu den Kommunen als den komplexen territorialen Einheiten, die diesen Lebensprozeß in seiner Allseitigkeit umfassen; schließlich Assoziation der – natürlich an gewissen Punkten im Rahmen planmäßiger Arbeitsteilung spezialisierten – Kommunen zur Gesellschaft: das ist der Kommunismus unter dem Blickwinkel der Organisation des sozialen Zusammenhangs. Das Assoziationsprinzip ersetzt die konstitutiv individualitäts- und initiativfeindliche zentralistische Superorganisation, die die Klassenherrschaft von der asiatischen bis zur kapitalistischen Formation der Menschheit hinterlassen hat. Einzig und allein assoziativ kann man sich auch den künftigen Menschheitszusammenhang vorstellen – diametral gegen den Alptraum einer bürokratischen Weltregierung. Mag die moderne Superorganisation das Entstehungsgesetz sein, das den Aufbau der Noosphäre im weltgeschichtlichen Prozeß regiert hat, mag diese entfremdete Totalität ihre Eierschale gewesen sein.“

Das Reich des Menschen als Bewusstseins-, als Selbstbewusstseinswesen wird, einmal seiner Existenzgrundlagen gewiß, durch jene assoziative Kommunikation gekennzeichnet sein, die dem freien Austausch der Individualitäten ebenso gemäß ist wie dem freien Austausch der Gedanken.“

(Aus: Rudolf Bahro: Die Alternative. Zur Kritik des real existierenden Sozialismus © 1979 Bund-Verlag GmbH, Köln, S. 526 – 527)



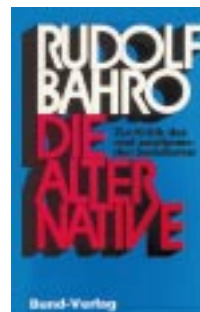
Rudolf Bahro Aufnahme aus dem Jahre 1977

Vom Kriegskind zum Systemkritiker

1965 Er wird dann Redakteur einer Dorfzeitung, später der Greifswalder Universitätszeitung. 1965 avanciert Rudolf Bahro zum stellvertretenden Chefredakteur des „Forum“, einer relativ offenen Zeitschrift für Studenten und junge Intellektuelle. Hier druckt er 1967 ein kritisches Stück von Volker Braun ab: „Kipper Paul Bauch“. Damit endet seine Redakteurskarriere. Zur „Besinnung“ schickt man ihn in die „sozialistische Produktion“ eines Gummikombinates. Seine hier verfasste Dissertation über die Motivationsstrukturen von Ingenieuren wird, trotz positiver Gutachten, abgewiesen.

1968 Rudolf Bahro begeistert sich für den „Prager Frühling“. Dessen Zerschlagung wird für ihn zum Auslöser, eine „Kritik des real existierenden Sozialismus“ zu schreiben. Neben Beruf und Familie beginnt er mit der Ausarbeitung und Niederschrift der „Alternative“. Er erkennt und beschreibt, dass der „real existierende Sozialismus“ in seiner Grund- und Machtstruktur viele Momente einer „asiatischen Gesellschaftsformation“ wiederbelebt und daher für einen Fortschritt ins Reich der Freiheit erhebliche Reformen notwendig sind. Darüber hinaus wirft er erste Ausblicke einer ökologischen Perspektive. Er diskutiert diese Schrift mit Freunden, die ihm von einer Veröffentlichung eher abraten.

1977 Die Publikation der „Alternative“ 1977 in der BRD und Westberlin hat zwei Wirkungen: Im Westen werden seine Theorie und seine Person zur neuen Hoffnung einer vom Staatssozialismus unabhängigen Linken. Die „Alternative“ erscheint rasch in allen europäischen Sprachen sowie auf Japanisch. In Ostberlin wird er des Hochverrates angeklagt. Seine Inhaftierung löst eine weltweite Protestwelle aus. Auf dem internationalen Bahro-Kongress im November 1979 spricht u.a. Gerhard Schröder, seinerzeit Juso-Bundesvorsitzender.



Rudolf Bahro: „Die Alternative“ Bund-Verlag, 1977



Rudolf Bahro: „...die nicht mit den Wölfen heulen“ Bund-Verlag, 1977

Ein Solcher will geliebt sein in seinem Wesentlichsten.

Anders läßt der Gott, dem er gehört, ihn nie ganz los in Euch, zieht in aus Euch zurück, in eines andern Eros kaltflammige Sphäre.

Besitzt Ihr ihn, habt Ihr Ihn schon verloren; Ihr haltet nichts, wie er auch bei Euch ist.

Ich aber halte ihn mit bloßer Seele.

1970

Gedicht aus „... die nicht mit den Wölfen heulen“

1979 Nach zwei Jahren politischer Haft wird Rudolf Bahro amnestiert und geht in die BRD. Hier widmet er sich ausgiebigen Studien aller vorhandenen Erkenntnis- und Politikströmungen von radikal links bis neu spirituell. Neben Lehraufträgen in Bremen und Berlin verortet er sich als „grüner Marxist“ (Spiegel-Gespräch vom Oktober 1979) und plädiert für ein Zusammengehen von Rot und Grün bzw. für eine neue soziale Bewegung jenseits der traditionellen Ideologien. In diesem Sinne ist er, neben Herbert Gruhl und Petra Kelly, einer der prominenten Mitbegründer der Grünen im Januar 1980.

1983 Nach 1983 entfernt er sich immer mehr von linker „political correctness“ und plädiert für eine unmittelbare Verknüpfung von Welt- und Selbstveränderung, von ganzheitlicher Erkenntnis, politischen Zielen und persönlichem Leben. Er beginnt mit der Ausarbeitung einer entsprechenden politischen Philosophie, welche 1987 mit dem Erscheinen der „Logik der Rettung. Grundlagen einer ökologischen Politik“ ihren vorläufigen Abschluss findet. Hauptkritikpunkt an der gegenwärtigen Politik, Wirtschaft und Kultur ist deren Vernachlässigung, Lebensferne und die Vernachlässigung langfristiger Werte und Lebensgrundlagen. Politisch plädiert er für eine Ergänzung der auf kurzfristige Interessen setzenden Demokratie durch ein sich an langfristigen Werten orientierendes „Oberhaus“. Gemeinsam mit seiner damaligen Frau gründet er in Niederstadtfeld in der Eifel die „Lernwerkstatt für Eine Welt“.

Ökopolitik beginnt damit, die zivilisatorische Krise in ihrem Wesen, in ihrer ganzen Tiefe und in ihrer bei positivistischer Trendberechnung erbarmungslosen Aussichtslosigkeit zu erfassen... Wenn wir nur fragen, was innerhalb der gewohnten

Verfassung des Bewusstseins und der Institutionen das Beste und Machbarste wäre, kann es nicht zu einer ökologischen Rettungspolitik kommen... Wir haben die Wirkungslosigkeit der Umweltkosmetik und den makabren Charakter des ökologischen Ablasshandels erfahren... Unser Verbrauch ist in seiner Größenordnung unhaltbar... Die Gesellschaft muß der Wirtschaft ganze Felder der Expansion rigoros verlegen. Sie muss in allen Fällen der Expansion, der Forschung, der Produktinnovation, des Weiterverkaufs „bewährter“ Produkte die Beweislast umkehren... Woher sollen die Kräfte kommen, die so etwas politisch durchsetzen können? Formell kann die Lösung etwa an die britische Konstruktion von Oberhaus und Unterhaus anknüpfen... Es müssen in diesem Oberhaus alle Fragen, und seien sie von noch so besonderem Interesse, vom Standpunkt des gesamten irdischen Naturzusammenhangs behandelt werden...

Die Frage entscheidet sich nicht auf der Ebene der staatlichen und ökonomischen Zentralmächte, sondern in den Lebensentwürfen der „Betroffenen“.

Inzwischen sind alle unsere erlernten Selbstbehauptungsgrundsätze und -gewohnheiten und unsere zugehörigen politischen Spiele unvereinbar mit unseren Lebensinteressen...

Entscheiden kann sich der Umschwung nur in der abertausendfachen persönlichen Begegnung und Auseinandersetzung, nicht zuletzt mit dem eigenen weltangepassten Ich. Die Fronten verlaufen nicht so sehr zwischen als vielmehr in den Menschen...

Wohl wird nur eine andere Gesellschaft einen zuträglichen Gebrauch von Wissenschaft und Technik machen, aber diese andere Gesellschaft setzt einen anders gepolten Menschengeist voraus. Wir müssen der ständigen Verführung zum

Konkretismus (Aktionismus) – anti dies und anti das – jedenfalls soweit standhalten, dass uns für das Wesentliche, den inneren Weg auf eine andere Grundposition, Kraft und Zeit und Mittel bleiben...

Nicht entbehren kann der Mensch, der seine eigene Mitte finden will, den anderen Menschen: als Spiegel, mehr: als Freund, mehr: als Gehilfen zur Gottheit. Hier ein Gleichgewicht zwischen Abhängigkeit und Freiheit, Bedürftigkeit und Selbstgenügsamkeit zu finden, ist die endlich unentrinbar gewordene Aufgabe der Kultur... Die Erneuerung der Kultur hängt davon ab, ob es gelingt, in ihrem Mittelpunkt die Kommunion von Liebe her und auf Liebe hin zu sichern. Das ersparte soviel kompensatorischen Tatendrang nach außen...

Was sich ändert, sind nicht die Elemente der menschlichen Existenz, sondern ihr Zusammenspiel,

die Richtung ihrer Bewegung, der Tonus ihrer Energie. Das unglückliche Bewusstsein ist die Normalverfassung des rationalen (linkshirnig zentrierten) Egos. Aus der rechten Gehirnhälfte dagegen erwächst ein anderes Temperament. Auf diese so häufig verschüttete Quelle müssen wir zurück, sie müssen wir pflegen. Wir kommen weder theoretisch noch praktisch an die Ursachen heran, wenn wir nicht anstatt aus Abwehr aus Urvertrauen handeln lernen. Nur glücklich können wir „richtig“ sein. Es geht also um eine soziale Praxis, die unsere Liebesfähigkeit entwickelt... Selbstmord oder geistige Neugeburt ist zur aktuellen Alternative der Menschheit geworden.

(Rudolf Bahro, Die Logik der Rettung. Ein Versuch über die Grundlagen ökologischer Politik, 1989)



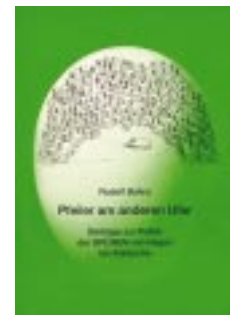
Synthese von sozialer und ökologischer Sicht



Rudolf Bahro: „Elemente einer neuen Politik“
Verlag Olle & Wolter, 1980



Buchpremiere im „Internationalen Buch“ Berlin,
Spandauer Straße, Frühjahr 1990



Rudolf Bahro „Pfeiler am anderen Ufer“
Sonderdruck der BEFREIUNG, Zeitschrift für Politik und Wissenschaft, 1984

1985 Enthusiastisch begrüßt er die russische Perestroika und erhofft sich von der Person Gorbatschows die Realisierung der von ihm entwickelten Konzepte eines freien, primär der menschlichen Selbstentwicklung dienenden und ökologisch verantwortbaren Sozialismus. Inwieweit die Ideen seiner „Alternative“ die friedlichen Selbsterneuerungsversuche des Sozialismus beeinflusst haben, ist offen; dass sie seit deren Veröffentlichung 1977 sowohl in den Führungs- als auch den Alternativkreisen dieser Länder zur Kenntnis genommen wurden, ist jedoch gewiss.

1989 Bahro erlebt den Mauerfall 1989 in einem Selbstbesinnungsseminar seiner Lernwerkstatt und entscheidet spontan, sofort zurück in den Osten zu gehen und dort beim Versuch einer sozialistischen Erneuerung aktiv mitzuwirken. Bei einer entsprechenden Rede auf dem Gründungsparteitag der PDS erfährt er jedoch weitgehendes Unverständnis für seine radikal-ökologischen Schlussfolgerungen.



Da die menschliche Praxis Ursache des zivilisatorischen Desasters ist, das sich als Naturzerstörung äußert, muß der individuellen und gesellschaftlichen Vermittlung des Vorgangs bis in die letzten Gründe nachgegangen werden. Sofern sich Ökologie hier auf die Wechselwirkung des gesellschaftlichen Menschen mit der Natur, genauer gesagt mit Gaia als belebter Erde, der er selbst angehört, bezieht, kann sie näher nur Sozialökologie sein. Dabei darf nicht vergessen werden, dass der Gegenstand ursprünglich eher religiös, künstlerisch,

philosophisch ergriffen wurde und dass er schwerlich ohne Bio- und Sozialanthropologie sowie vergleichende Kulturgeschichte behandelbar ist. (Selbstverständlich besteht Vernetzungsbedarf auch zu allen anderen Disziplinen.)

Die Naturwissenschaften und ihre Anwendung werden in dieser Konzeption gerade nicht als Endursache der Gleichgewichtsstörung verstanden, die dann aber letztlich auch nicht von Wissenschaft und Technik behoben werden kann. Weil sie aber so mächtig instrumentell daran teilhaben, muss nicht nur diese ihre Rolle, sondern auch die Disposition des menschlichen Geistes zu dieser Ausdrucksform grundlegend aufgeklärt werden. Da die Wiederversöhnung des Menschen mit der Erde und mit sich selbst Zielpunkt ist, besteht eben, was die Naturwissenschaften angeht, ein besonders intensives Interesse an der Zusammenarbeit mit den Bio- und Landwirtschaftswissenschaften sowie mit der Medizin.

Wegen der Verstrickung der Wissenschaft in die zivilisatorische Logik der Selbstausrrottung und Weltzerstörung müssen sich Wissenschaft und Universität selbst radikal hinterfragen.

(Rudolf Bahro: Konzeption eines Institutes für Sozialökologie, 1990)

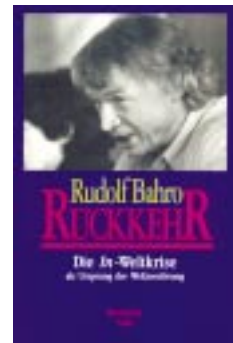
Rückkehr in den Osten. Das Institut für Sozialökologie

1990 Seit Frühjahr 1990 hält er montags um 18.00 Uhr im Audimax der Humboldt-Universität zu philosophischen Fragen der ökologischen Krise öffentliche Vorlesungen und Foren, welche ein außergewöhnliches Zuhörerinteresse finden.

Das Konzept seines 1990 an der Berliner Humboldt-Universität konzipierten und begonnenen, dann leider an den anders gelagerten Tagesinteressen der etablierteren Strukturen gescheiterten „Institutes für Sozialökologie“, welches Natur-, Wirtschafts-, Sozial- und Geisteswissenschaftler im Fokus der Grundfragen menschheitlicher Zukunft verbinden sollte, könnte in die Geschichte der Wissenschaft eingehen. Als ein zu früher Versuch nimmt seine Konzeption wesentliche Grundzüge des „Integral Institut“ und der „integral science“ vorweg, welche sich in den letzten Jahren insbesondere in den USA herausbildet und zur Zeit 500 der kreativsten Köpfe aller Wirtschaftszweige zur Entwicklung einer neuen integralen Theorie und Praxis zur Lösung der dringenden Menschheitsfragen versammelt.



Vorlesung an der Humboldt-Universität, Berlin
8. Oktober 1990



Rudolf Bahro: „Die Rückkehr“
Horizonte Altis, 1992



Vorlesung an der Humboldt-Universität, Berlin
8. Oktober 1990

1993 Anknüpfend an bereits in der BRD entwickelte Konzepte und unterstützt durch den ähnlich vordenkenden sächsischen Ministerpräsidenten Kurt Biedenkopf (mit dem ihn eine geistige Freundschaft verband) initiiert und unterstützt Bahro die praktische Entwicklung sozial-ökologischer Experimente. Eines davon, das „LebensGut Pommritz“, wurde zu einem der originellsten dezentralen Projekte der EXPO 2000.

Ich frage mich seit gut dreißig Jahren, seit ich zu erkennen begann, dass wir in der sowjetisierten DDR auf dem Holzwege waren, nach der „neuen Politeia“, die der Mensch nötig hätte, um sich unter den selbstgeschaffenen Verhältnissen sozialuniverseller Abhängigkeit ein warmes Haus zu bewahren. Ohne das wird die Erde nicht bewohnbar bleiben, ohne das werden wir unsere Lebensgrundlage nicht schützen können vor uns selbst. Wieviel ersatzweise Panzerung, in die hinein wir Welt verschwenden! Wenn wir die Erde in der Gestalt erhalten wollen, in der sie uns hervorgebracht hat, braucht es um den ganzen Planeten herum inneren und äußeren Frieden, und wenigstens „beinahe die Gerechtigkeit“ (Brecht im „Kaukasischen Kreidekreis“), in jedem Stamm und weltweit.

Wir wissen bis heute nicht wirklich, wo den einen und den anderen Individuen natürliche Entfaltungsgrenzen gesetzt sind, wo es die sozialen Umstände sind, die sie auf ein Leben der Subalternität und des Ressentiments festlegen. Wie oft es Verleumdung ist, das wissen wir. Es kommt sehr darauf an, dass sich die Mehrheiten überall zu selbstlosem Urteil und Willen erheben. Zugleich kulminiert die Tragödie der Gegenwart darin, dass so viele Menschen wie nie zuvor durch den Selbstlauf der gefühllosen und sozialen Konkurrenz; um Profit und Technologie an den Rand gedrängt, von der Kultur ausgeschlossen und in ihrer Menschenwürde verkürzt werden. Macht und Gesetz decken genau diejenigen Mechanismen, an die die Menschenmehreheit ausgeliefert ist, nicht nur in den Peripherien, auch in den Metropolen.

Idee des Homo integralis und lebendige Utopie

LebensGut Pommritz

Ein ganzes Lebens- und ein transdisziplinäres Forschungsprojekt. Eine kleine, doch seit 1993 lernende Utopie.

Ein aus dem Gespräch zwischen Rudolf Bahro und Kurt Biedenkopf entstandenes Sozialökologisches Experiment in der Oberlausitz, in dem bisher ca. 50 Menschen leben und arbeiten. Ein fehlerfreundlicher Versuch der Entwicklung und Verwirklichung von Ökologischer Wirtschaft, freier menschlicher Assoziation und wahrhaftiger Kommunikation. Moderne Technik und globale Kommunikation werden integriert mit regionalen natürlichen Kreisläufen; Konflikte und Widersprüche mit persönlichem Wachstum. Weniger Ersatzkonsum und mehr lebendiger, zwischenmenschlicher Reichtum. Ein abenteuerlicher Weg mutiger Menschen ins Offene und Unbekannte, voll ungelöster Fragen, komplexer Widersprüche und integraler Lernprozesse.

Kontakt: Lebensgut@t-online.de



Rudolf Bahro: „Apokalypse oder Geist einer neuen Zeit“ edition ost, Berlin 1995

Die Wahrnehmung von Daten, charakteristisch für die Wissenschaft, ist eben nicht Weltwahrnehmung, ist eben noch lange nicht Kommunikation mit dem irdischen und kosmischen Zusammenhang, von Kommunion zu schweigen.

Wir haben die Parlamente, die Unterhäuser zum Austrag der je besonderen sozialen Interessen. Aber was wir nur dort miteinander verhandeln, kann dem Umgreifenden nie gerecht werden. Dazu braucht es überall – von dem Pol der einen Menschheit bis zu dem anderen Pol des lokalen Gemeinwesens – eine vorgeordnete institutionelle Ebene ganz anderen Charakters, die im Blick auf das Ganze unserer Existenz und auf unser eben nicht beliebiges Naturverhältnis dem Primat der Versöhnung, der Solidarität und des Friedens Ausdruck und verbindliche Form verleiht.

Schon eine ernsthafte Diskussion über so eine Einrichtung würde zeigen, dass wir uns der Idee der kulturellen Einheit, und damit auch der Möglichkeit der Weltbewahrung nähern. Einem unter solchem Auftrag zusammengerufenen Zug höchster Instanzen könnte die Autorität zuwachsen, uns den Zugriff zu begrenzen und die Richtung des Weges in die Zukunft vorzuzeichnen. Ob der oder die Einzelne nun durch Wahl (ähnlich wie für das Präsidialamt) oder durch Berufung dazugehören soll, müsste erst gefunden werden, sicher in jeder überlieferten Kultur anders. Entscheidend wäre, dass man die Person öffentlich als weniger ich-verhaftet kennt und dass sie durch den Fluß der Kommunikation mit den Menschen darin bestärkt wird.

Die zivilisatorische Krise bedeutet nichts anderes, als: Wir müssen den Staat neu denken, um ihn auch neu zu schaffen, und zwar jenseits der bisherigen repressiven Muster, jenseits der jahrhundertelangen Tradition der Kämpfe um Machtmonopolisierung. Das Modell Golfkrieg wird nie zu einer Weltordnung führen, die diesen Namen verdient. Die menschliche Gemeinschaft muss zu einer politischen Verfassung finden, souverän genug, um vor allem die größten partikularen Machtinteressen zu unterwerfen und einzubinden.

Dass nun die Erde „zu klein“ für unser nimmersattes materialistisches Riesenspektakel ist – und fast jede Fernsehsendung ist zu laut für die Welt! -, bedeutet eine völlig neue Erfahrung. Vielleicht bringt uns ja der Aufprall von der machtmotorischen Expansion zur Innenwendung, zu einer konkraktiven Daseinsweise, zum Wiedereuwachen der eigentlich menschlichen Wesenskräfte. Angesichts der Gefahr macht die Idee des Homo integralis erst Sinn, wenn sie politisch wird, im Hinblick auf die Gestalt einer menschenwürdigen, auf Geist und Herz, nicht auf Geld und Blech, auf Beton und Chips gebauten Ordnung unserer Angelegenheiten auf der einen Erde. Und im Hinblick auf die Männer und Frauen, die das bewusste Doppelleben, die Sezession für nochmals einen neuen Bund riskieren.

(Rudolf Bahro: Die Idee des Homo integralis – oder ob wir eine neue Politeia stiften können, einer der letzten Texte vom Frühsommer 1997)

1994 erkrankt Rudolf Bahro an Blutkrebs und stirbt im Dezember 1997. Da seine Philosophie wie auch seine tagespolitischen Texte in den letzten Jahren kaum öffentlich wahrgenommen wurden, verwundert das für kurze Zeit nach seinem Tod lebendige öffentliche Echo. Fast alle deutschen und viele internationale Medien versuchen eine Würdigung und Bilanz seines Lebens und Wirkens. Der letzte Gedanke des Nachrufes der „Zeit“ wagt den Satz: „Seine Wirkung hat erst begonnen“.



Mit freundlicher Unterstützung der Schweisfurth-Stiftung und der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät setzt seit 1998 Prof. Johannes Heinrichs die Lehrtätigkeit im Fach Agrar-Kultur und Sozialökologie fort. Im Wintersemester 2000/2001 liest er zum Thema: Bewusstseins- und Gesellschaftsverfassung. Infos unter: Tel. (030) 2093 6268; www.2.hu-berlin.de/soz-oeko/

Um das geistige Erbe Rudolf Bahros zu wahren wird versucht, das seit 1999 im Fachgebiet Ressourcenökonomie angesiedelte und BfA geförderte Projekt „Rudolf Bahro Archiv“ zu einer längerfristig wirksamen Arbeitsgruppe mit dem Ziel einer Bahro-Edition zu entwickeln. Unterstützungsideen dafür sind willkommen. Nähere Informationen zu diesem Projekt und zu Werk und Person Bahros sind erhältlich unter: Bahro-Archiv, Tel. (030) 2093 6127, Bahro-Archiv@rz.hu-berlin.de.

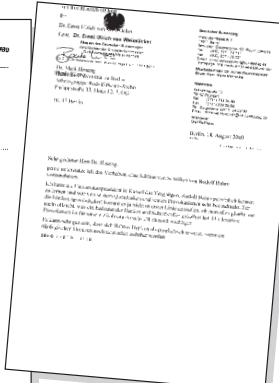
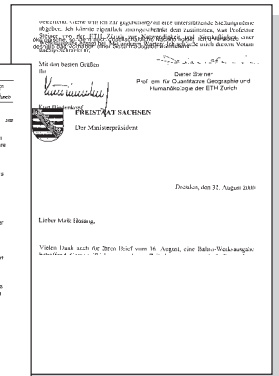
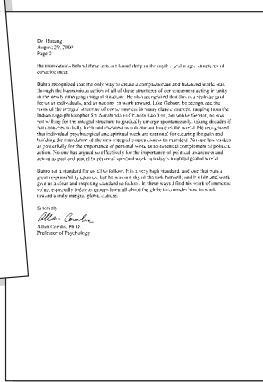
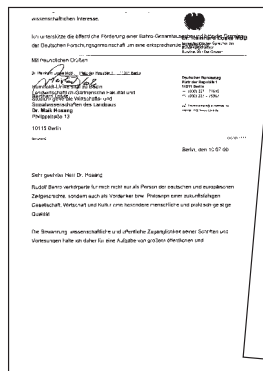
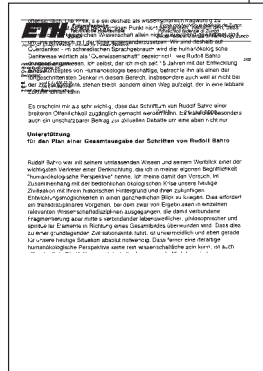
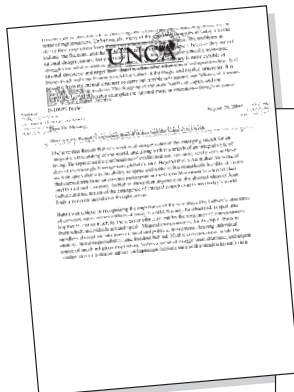
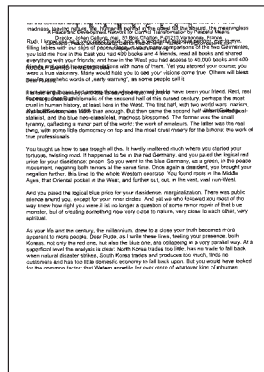
„Seine Wirkung hat erst begonnen..“



Weshalb? Ähnlich wie Vordenker weltweit (Joanna Macy, Dolores la Chapelle, Max Scheler, Aurobindo, Jean Gebser, Ken Wilber u.a.) erkannte Rudolf Bahro Notwendigkeit und Chance einer tiefen Spaltung der Moderne neu verbindenden Theorie und Praxis, und er prägte wie diese dafür den Begriff der „integralen Perspektive“.

Texte: Bahro-Archiv; Fotos: Gabriele Senft; Design: MediaService Berlin

Ausstellung mit freundlicher Unterstützung der Rosa Luxemburg Stiftung.



Rudolf Bahro: „Avoiding social and ecological disaster“ GATEWAY BOOKS, 1994